

Preisverleihung am 8. April 2014-03-27
An Gotthold Streitberger und Otto Fuhrmann

Nach der Begrüßung der Gäste durch Max Hutzler

Auch ich möchte Sie alle ganz herzlich begrüßen und Ihnen für Ihr Kommen danken. Durch Ihr Hiersein würdigen Sie das außergewöhnliche Engagement, den unermüdlichen jahrzehnte langen Einsatz der heutigen Preisträger.

Ich habe die Aufgabe übernommen, Ihnen unsere beiden Preisträger vorzustellen. Doch bevor ich versuche Ihnen die Verdienste der beiden darzustellen, möchte ich eine ganz besondere Gruppe begrüßen.

Es sind junge Flüchtlinge die aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat verlassen mussten. Sie leben seit einiger Zeit hier in Deutschland, genauer in Regensburg, mit der Hoffnung, dass sie hier Lebenserlaubnis bekommen. Lebenserlaubnis heißt auch der Titel des Theaterprojektes, das Herr Georg Sosani mit den Jugendlichen von der städtischen Berufsschule 2 entwickelt und mit großem Erfolg bereits aufgeführt hat. Herr Sosani, ein Bühnenkünstler aus Georgien, der seit einigen Jahren in Regensburg arbeitet hat dieses Thema – Lebenserlaubnis – ganz bewusst gewählt, um auszudrücken, dass es für die jungen Flüchtlinge, ganz allein auf sich selbst gestellt, schlicht um das Leben, das Überleben geht. Die meisten von ihnen sind, wie es auf den Ämtern heißt, unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge. Herr Georg Sosani, der die Idee entwickelt und Regie führt, hat mit den jungen Menschen zusammen etwas ganz Bedeutendes geschaffen. Sie werden es gleich erleben können. Leider können wir Ihnen nur 2 Szenen zeigen. Die Auswahl war schwierig, da die 8 Szenen eine Einheit bilden. Die 8 Szenen zeigen die jungen Menschen zuerst in ihren Heimatländern, schließlich die Gründe für die Flucht, die Flucht selbst, die ängstliche sprachlose Ankunft in Deutschland, das bange Warten auf Asyl, ihre bescheidenen Wünsche und Träume in Deutschland und die Not, die sie umtreibt, ohne ihre Familien leben zu müssen.

Zum Trost für alle, die das ganze Theaterstück sehen möchten. Sie können die Jugendlichen am 10. April also übermorgen um 20.00 Uhr hier im Leeren Beutel sehen. Nutzen Sie diese Chance. Aber jetzt erst mal ein herzliches Willkommen an die Gruppe zusammen mit Herrn Georg Sosani, der Regie führt.

Nach den 2 Szenen : Vielen Dank an die Jugendlichen und an Herrn Sosani. Sie haben uns sehr eindringlich in das Thema geführt um das es bei unseren Preisträgern geht.. Doch dazu erst an späterer Stelle Näheres.

Jetzt möchte ich erst unserem neuen Oberbürgermeister, Herrn Wolbergs das Wort erteilen. Allerdings nicht ohne ihm zuvor ganz herzlich zu seinem überragenden Wahlerfolg zu gratulieren. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für diese große Herausforderung, die Stadt Regensburg zu ihrem Wohle zu lenken.

Herr Wolbergs bitte, das Podium für Sie.

Vorstellung Preisträger, Elisabeth Reinwald

Vorstellung von Herrn Otto Fuhrmann und Herrn Gotthold Streitberger

Im Jahresbericht des Kepler-Gymnasiums Weiden vom Jahre 2012 wird Herr Fuhrmann zu seinem Abschied von der Schule folgendermaßen beschrieben: ein in sich ruhender Kollege mit großer Gelassenheit, verbunden mit Sinn für Tradition und Geschichte, was unter anderem sein großer Vollbart unterstreicht.. In diesem Bericht steht dann weiter: „Wenn man jedoch näher hinschaut, so erkennt man eine große Betriebsamkeit und eine Vielfalt an Interessen“

Das heißt vermutlich, so verstehe ich es, das, was Herr Fuhrmann nicht nur in der Schule sondern auch darüber hinaus bewirkte, kann man auf den ersten Blick nicht erkennen.

Seine Freunde, die Weidener, sie kennen vermutlich die beiden Seiten von Otto Fuhrmann, den bescheidenen, eher unauffälligen Menschen und den engagierten Demokraten, der überall dort aktiv wird, wo er die Menschenwürde in Gefahr sieht, wo er Unrecht wahr nimmt und wo Menschen in seiner Umgebung seine Hilfe und Unterstützung brauchen.

Lassen Sie mich das ein bisschen genauer beschreiben:

Herr Otto Fuhrmann wurde in Kemnath in der nördlichen Oberpfalz geboren. In Kirchenlaibach ging er in die Volksschule, wie es damals noch hieß, und musste dann um ein Gymnasium zu besuchen, die Schulzeit im Augustinerseminar in Weiden verbringen. In Würzburg studierte Herr Fuhrmann Deutsch, Geschichte und Sozialkunde. Ein früher Hinweis auf seine Interessen und sein soziales Engagement.

Um bei den Schülern Geschichtsbewusstsein und Demokratieverständnis zu vertiefen ist Herr Fuhrmann ungezählte Male mit verschiedenen Klassen nach Polen gefahren, nach Breslau, Krakau, Auschwitz. Die Kenntnis der Sprache und seine Liebe zum Land und den Menschen – seine Eltern stammen aus Breslau - haben sicherlich vielen Schülern die Geschichte von Polen und die neuere Geschichte unseres Landes, die Schrecken des Nationalsozialismus, näher gebracht.

Herr Fuhrmann ist so vertraut mit dem Leben der Menschen in Polen, dass die Polen ihn als einen der Ihrigen betrachten. Es wird erzählt, dass Otto Fuhrmann beim Besuch der Remuh-Synagoge in Krakau durch sein Auftreten, seinen dozierenden Gestus, seinen Bart und auf dem Haupt die Kippa – die ganze Erscheinung erinnerte an einen Rabbi aus einem Stetl – von so manchen Besuchern mit einer ehrwürdigen Verneigung begrüßt wurde. Sie erkannten in ihm einen kenntnisreichen Gelehrten, dessen Ausführungen man gerne lauscht.

Um die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus wach zu halten, lud Herr Fuhrmann immer wieder Überlebende Opfer des Naziterrors in die Schule ein. Er vermittelte Kontakte nach Flossenbürg, begleitete und betreute Schülerführungen in der KZ-Gedenkstätte. Immer wieder beliefert Herr Fuhrmann Freunde und Bekannte mit Zeitungsausschnitten, Broschüren und kopierten Zetteln zu verschiedenen ihm wichtigen Themen (Polen, Judentum, Holocaust, Flucht, Geschichte) und führt so stille Diskussionen fort, auf die man sich mit ihm eingelassen hat. Als wir Herrn Fuhrmann baten uns seine Vita mit den wichtigsten Ereignissen zuzuschicken, bekamen wir einen Artikel aus der Weidener Zeitung, in dem über die hohe schulische Motivation von jungen Flüchtlingen berichtet wurde. Kein Wort darin von Otto Fuhrmann.

Er hat uns damit aber gezeigt, was eines seiner Lebensthemen ist. Das Bemühen um Menschen, die auf ihrer Flucht in Deutschland gestrandet sind. Ihnen gegenüber kämpft Herr Fuhrmann sehr kreativ und individuell für Würde und die Einhaltung der Menschenrechte. Als Mitarbeiter im Arbeitskreis Asyl kümmert er sich um Flüchtlingsfamilien und einzelne Asylbewerber. Er hält zu seinen Schützlingen über viele Jahre hinweg Kontakt und versucht ganz konkret zu helfen. Verständlich, dass die Flüchtlinge Herrn Fuhrmann ihre Sorgen und ihren Ärger anvertrauten.

Eines dieser seit Jahren andauernden Ärgernisse sind die von den Behörden ausgeteilten Essenspakete. Hier fand Herr Fuhrmann eine ganz kreative individuelle Lösung. Er kauft von

Vorstellung Preisträger, Elisabeth Reinwald

den Asylbewerbern die nicht benötigten Lebensmittel und bringt diese mit seinem bis oben bepackten Privatauto nach Polen oder Tschechien, in Einrichtungen, die dankbar für diese Unterstützung sind. Die Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften freuen sich über Bargeld, mit dem sie ein wenig Freiheit bezüglich ihrer Essenskultur erlangen oder auch persönliche Wünsche erfüllen können. Gerne würde ich mal sehen, wie Herr Fuhrmann als fahrender Händler Waren vor den Gemeinschaftsunterkünften aufkauft- so lange bis in sein Auto keine Zeitung mehr passt – und dann mit dieser Ladung nach Polen fährt, um den Inhalt an Einrichtungen für sozial Bedürftige zu verschenken. Auf der Rückfahrt konnte es dann passieren, so wurde mir berichtet, dass Herr Fuhrmann Menschen nach Deutschland brachte, deren Schicksal ihn menschlich berührte. Diese Menschen konnten dann an der Grenze persönlich Asyl beantragen.

Dieses widerständige Handeln wird von Politik und Deutscher Gesetzgebung bestimmt nicht gebilligt sein, die Länder Europas errichten eher Mauern und ziehen Stacheldraht, aber es zeigt ganz deutlich, wie Herr Fuhrmann als Individuum Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten übernimmt dort, wo er glaubt, dass sie mit Füßen getreten werden, Verantwortung übernimmt für die Rechte der Flüchtlinge, für ein menschenwürdiges Leben in der Mitte, nicht am Rande unserer Gesellschaft.

Es gäbe noch vieles zu berichten, z.B. seine Mitarbeit bei amnesty international, sein Einsatz für die „Gesellschaft für bedrohte Völker“, sein Engagement gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und Vieles mehr. Doch wir haben auch noch einen zweiten Preisträger. Doch zunächst verdient Herr Fuhrmann unseren Applaus.

Lassen Sie mich nun noch etwas zu unserem 2. Preisträger, Gotthold Streitberger sagen.

Den Regensburgern hier im Saal müsste ich vermutlich Herrn Streitberger nicht vorstellen. In meinem Bekanntenkreis gibt es kaum Menschen, die Gotthold nicht kennen. Sie kennen ihn durch sein vielfältiges gesellschaftliches und politisches Engagement in Regensburg und in München und in Weiden und in Nürnberg und in Berlin und in vielen anderen Städten, in Städten, in denen bei Demonstrationen und Versammlungen für die Rechte von Flüchtlingen, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gekämpft wurde, dort war Gotthold fast immer präsent.

Und als ich jetzt im Vorfeld der Preisverleihung einige Freunde und Mitstreiter fragte, ob sie mir einige persönliche, familiäre Daten von Gotthold nennen könnten, da gab es fast nur Vermutungen, ein paar wenige Informationen. Geboren ist Gotthold, ich glaube im Württembergisch- Schwäbischen, könnte sein in der Gegend von Ulm. Ja das stimmt, in einem evangelischen Pfarrhaus ist er geboren und ich glaube Geschwister hat er auch, aber wie viele, ob Schwestern und Brüder, dass weiß ich nicht. Diese unsere Unwissenheit über den privaten Gotthold zeigt deutlich seine Bescheidenheit und Zurückhaltung bezüglich seiner Person, er will nicht im Mittelpunkt stehen. Das heißt nicht, dass er abweisend und scheu ist, ganz im Gegenteil. Wenn Gotthold sein Fahrrad bei Demos durch Regensburg schiebt, ist er im ständigen Kontakt mit Gleichgesinnten, berichtete er von bevorstehenden Ereignissen oder plant er die nächste Vernetzung um gegen die herrschenden Zustände in der Flüchtlingspolitik zu protestieren.

Bevor ich nun fortfahre möchte ich Gotthold Streitberger selbstredend zitieren: „Asylpolitik und Asylpraxis- eine Herausforderung für menschlich und demokratisch Denkende“, so lautet das Thema seiner Diplomarbeit, die er vor genau 30 Jahren hier in Regensburg geschrieben hat. „Und das ist seither ein Leitgedanke meines Engagements in der Flüchtlings solidaritätsbewegung“. 30 Jahre ist Gotthold dieser Arbeit treu geblieben. Er ist Gründungsmitglied der seit 1986 bestehende Bürgerinitiative Asyl in Regensburg, ist einer der Sprecher des Bayerischen Flüchtlingsrates, von Anfang an war er auch im Ökumenischen Kirchenasylnetz Bayern aktiv –die Durchführung des Regensburger Kirchenasyl im Jahre 96

Vorstellung Preisträger, Elisabeth Reinwald

wäre ohne seine strategische Kompetenz kaum realisierbar gewesen – und Mitte der 90 er Jahre gehörte er zu den Aktiven der “ Regensburger Aktion für eine gemeinsame Zukunft – ohne Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsradikalismus und Intoleranz“.

Die Zusammenarbeit mit pax christi hat Gotthold stets gesucht und konkrete Vorschläge gemacht, wo gezielt auch mit bescheidenen finanziellen Mitteln geholfen werden kann, z. B. durch die Schaffung eines Rechtshilfefonds.

Politisch ist Gotthold eher auf der linken Seite des Spektrums anzusiedeln, wo er glaubwürdigere Antworten auf seine ethische Haltung erkennt. Da wo radikaler die Forderung nach einer menschenwürdigen Behandlung von Flüchtlingen gestellt wird, dort, wo die Ursachen für das millionenfache Flüchtlingselend genannt werden, wie zum Beispiel: deutsche Waffen – deutsches Geld morden mit in aller Welt, dort, wo klar die Fakten für die Bekämpfung der Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen genannt werden, da hat Gotthold seine Freunde, seine Mitstreiter, seine Unterstützer. Gotthold geht mit Hartnäckigkeit und Beständigkeit den Weg für Recht und Gerechtigkeit. Er stellt sich mit Entschiedenheit Herausforderungen und Konflikten, auch dann, wenn er gegen mächtige Arbeitgeber kämpfen muss.

Und zugleich will ich auch nennen, dass Gotthold trotz seiner im positiven Sinne radikalen Haltung ein bewundernswert toleranter Mensch ist. Er hört aufmerksam zu, interessiert sich für andere Lebenswelten und ermutigt und unterstützt dort, wo Menschen ihn um Rat fragen. Mitten im Umzugschaos, zwischen Möbelschleppen, und Bücherkisten-Räumen hat Gotthold uns mit bewundernswerter Ruhe beraten, wie man eine Petition an den Landtag gestaltet. Wenn Gotthold Gast bei unseren Mitgliederversammlungen war, hörte er sich geduldig unsere Gruppeninternen Diskussionen an, um dann zu gegebener Zeit mit seiner ihm eigenen wertschätzenden Haltung für Veranstaltungen der BI-Asyl und Mitträgerschaft bei politischen Aktionen zu werben. Es ist nicht übertrieben, wenn ich Gotthold als einen Sympatisanten bezeichne, für den wir in pax christi sehr dankbar sind.

Es ist mir bewusst, dass ich nur einen kleinen Ausschnitt der Persönlichkeit unserer beiden Preisträger dargestellt habe. Erkennbar ist aber hoffentlich, dass die Beiden auf ihre je eigene Art Vorbilder für unsere Zivilgesellschaft sind und durch ihr öffentliches Engagement und ihren Bürgermut Partei ergreifen gegen Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gefährdung der Zukunft.